

Johann Hinrich Pratje

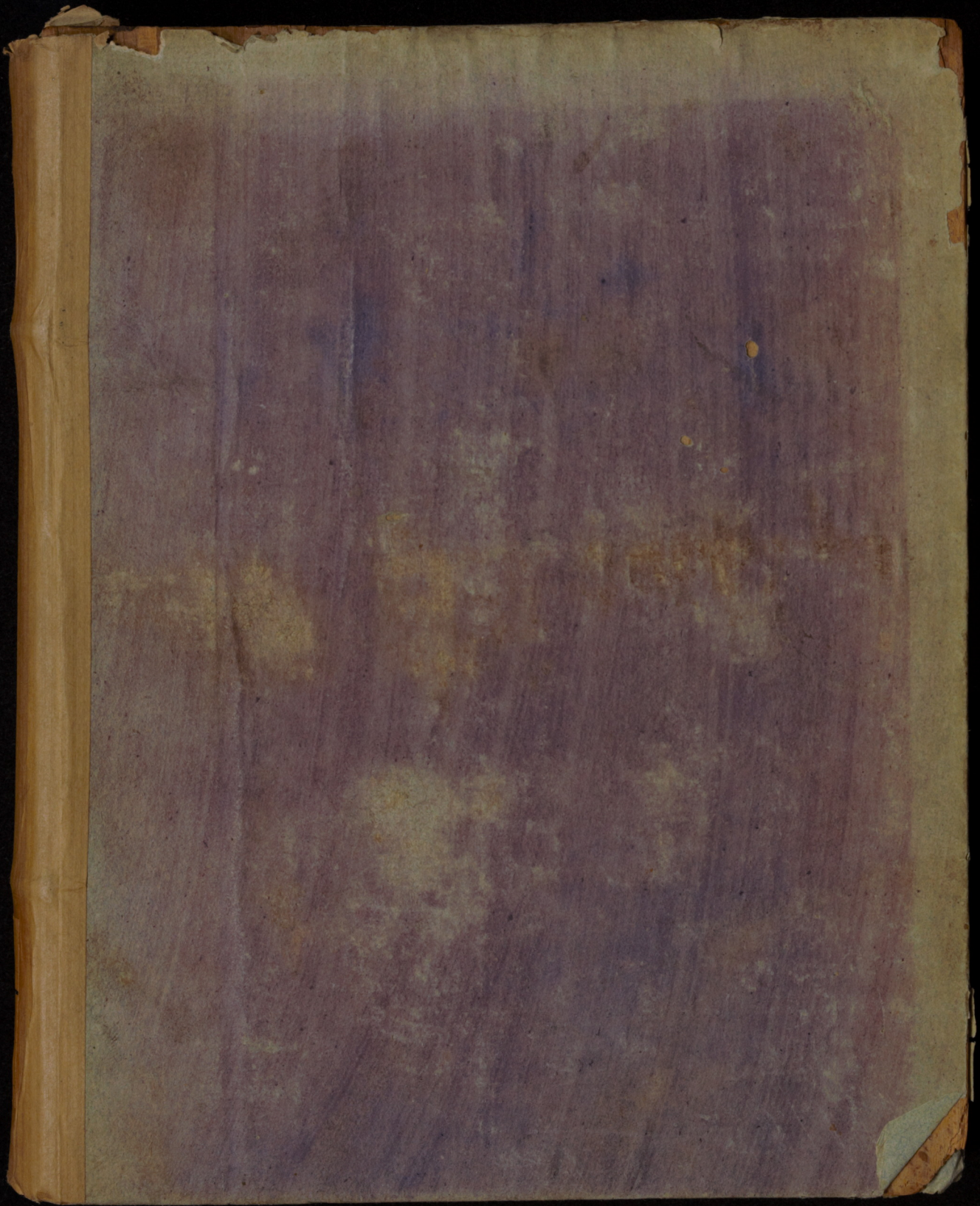
Der Weinende Jesus : Wurde am X. Sonntage nach dem Feste der Hochheiligen Dreyeinigkeit in Einer Predigt über Luc. XIX. v. 41. s. vorgestellt, Und nachmal zum Druck übergeben

Hamburg: bey Christian Wilhelm Brandt, 1736

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752048598>

Druck Freier  Zugang





22 p
24 p
50 p
22 p
24 p
20 p
24 p
94 p
60 p
44 p
24 p
46
24
24 p

44. 6

F. C. - 1075' - 13.

Der

Weinende

W E S S S,

Wurde
am

X. Sonntage nach dem Feste

der

Hocheiligen Dreieinigkei

in

Einer Predigt

über

Luc. XIX. v. 41. f.

vorgestellet,

Und

nachmal

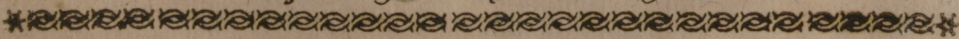
zum Druck übergeben

von

Johann Heinrich Pratje /

Prediger in Horneburg.

12



Hamburg, bey Christian Wilhelm Brandt, 1736.

138

Wunder

W W W W W

Wunder

X. Wunder nach dem Buche

Wunderlichen Geschichten

Wunder

XIX. Wunder

Wunder

Wunder

Wunder

Wunder

Wunder

Wunder

Wunder

138

Wunder

Wunder

Den
sämtlichen
Hochwolgebohrnen Herren
Burgmännern
zu
Dorneburg,
seinen
Gnädigen Herren,
Hohen Beförderern
und
Hochgeneigten Sönnern

überreicht
Diese wenige Blätter
so wol
mit unterthänigstem Dancke
für
alle Zerg
mit
erwiesene
vielfache und hohe Güte,

Ms

Als auch
mit
Herzlichem Wunsche,
Daß
Der Hohe und erhabene GOTT
Dero
Hohe Personen,
Hohe Häuser
und
Hohe Angehörige
mit
überschwenglichem Segen
überschütten
und
nicht nur
in der Zeit,
sondern auch
in der Ewigkeit
Dero
Schild und sehr grosser Lohn
seyn wolle,

der Verfasser
Johann Heinrich Pratje.



Geneigter Leser.

Als einige Gönner und Freunde mich um eine Abschrift dieser Predigt ersuchten; so wurde ich schlüssig, selbige gar dem Drucke zu überlassen. Ich liefre sie demnach von Wort zu Wort also, wie ich sie gehalten zu haben mich erinnere. Nur sind diejenigen Worte weggelassen, mit welchen ich gleich im Anfange der Abhandlung die etwa zu besorgende Länge der Predigt, durch eine Vorstellung von der Wichtigkeit der Sachen, entschuldigte.

§. 2. **JESU** Thränen sind allerdings einer Betrachtung würdig. Daher denn auch in den ältern und neuern Zeiten, so wol in lateinischer, als teutscher Sprache, etwas darüber geschrieben worden. Ich lege denn zu demjenigen Schatz, welcher für **JESU** Thränen gesammelt worden, durch diese Predigt auch mein Eherflein hinzu. **G**ott lasse dieselbe nur einigen Seegen, entweder zur Beruhigung der weinenden Glieder **JESU**, oder zur Beunruhigung der ruhigen und frolockenden Welt-Kinder finden.

§. 3. Die Art des Vortrages ist aber diejenige, nach welcher mein Herr Antecessor und guter Gönner, Herr **JO. VOGT**, nunmehr wolverdienter Prediger am Dohm zu **BREMEN**, das starcke Geschrey des sterbenden **JESU** über **Marth. XXVII. v. 50. Ao. 1729.** hieselbst in einer Passions-Predigt vorgestellt: welche Predigt auch in demselben Jahre zu **STADE** gedruckt worden. Uns beyden aber hat ohne Zweifel der wolfeel. Herr **D. und Prof. RAMBACH** die Bahne gebrochen, theils mit der Vorrede zu den Sieben Worten des sterbenden **JESU**, in welchen er das Geheimniß seines Stillschweigens entdeckt, theils mit der ersten Predigt in seinem Erkäntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit. **Halle 1727. 8.** in welcher er die willige Armuth des **h. Ern. Jesu** also betrachtet, daß er zeigt 1) wie sich solche bey seinem Einzuge in **Jerusalem** geäußert; 2) wie wir solche Armuth anzusehen haben, nemlich (a) als ein Stück seines heiligen Verdienstes und denn auch (b) als ein Stück seines heiligen Vorbildes. Wie ich diese Art der Abhandlung sehr erbaulich finde; also habe ich auch wol andre Stücke des Lebens **Jesu**, als: seine Flucht nach **Egypten**, seine unschuldige Kindheit, sein vierzigstägiges Fasten, seine Versuchung, sein Stillschweigen, und seine Verlassung am Creuze auf gleiche Weise betrachtet.

§. 4. Wie ich an dem Orte des Druckes nicht gegenwärtig bin, und folglich auch die Correctur nicht selbst besorgen kan; so wird der Geneigte Leser die mit unterlaufende Druck-Fehler mit nicht zurechnen, sondern nach der Liebe und Billigkeit ändern und entschuldigen. Hiemit sey derselbe **G**ott und dem Worte seiner Gnade empfohlen. Geschrieben zu **Hornburg im Herzogthum Bremen** den 20. Septembr. 1736.

Inhalt:

Inhalt.

Exordium

Betrachtet **JESU** Freude aus **LUC. X. v. 21.** In derselben Stunde freuete sich **JESUS** im Geiste.

Propositio:

Der weinende **JESUS**

I. Wie er seine Thränen vergossen.

a) die Zeit.

1. als er nahe hinzu kam.
2. als er die Stadt ansah.

b) die Thränen selbst.

1. wer sie vergossen.
2. wie sie vergossen worden.

- 1) freywillig.
- 2) bitterlich.

c) die Ursache derselben.

1. Jerusalems Verstockung.
2. Jerusalems bevorstehender Untergang.

II. Wie wir solche Thränen anzusehen haben

1) als ein Stück seines Hohenpriesterlichen Amtes.

Denn er hat dadurch

a) gebüffet

1. die Verstockung.
2. die sündlichen Thränen.
3. die fleischliche Freude der Menschen.

b) erworben und verdienet

1. die Gnade der Buß Thränen.
2. daß unsere Thränen in Noth und Tod eine besondere Krafft haben.
3. daß wir nicht in alle Ewigkeit weinen und heulen dürfen.

2) als ein Stück seines Vorbildes. Denn er hat uns dadurch ge-

wiesen, daß wir

1. die Bosheit und Verstockung beweinen.
2. für den Raub seiner Ehre weinen.
3. mit den Weinenden weinen, und uns
4. aller sündlichen Freude entziehen sollen.

Applicatio fasset in sich

1. eine Vorstellung, daß **JESUS** auch um unsertwillen geweinet.
2. eine Anrede
 - a) an sichere Sünder.
 - b) an bußfertige Seelen.



Mein **JESUS** weint um unsre Sünden:
 O! mögt' ich Blut und Thränen finden!
 Denn ach! was hab' ich angericht:
 Ihr Augen! spart der Thränen nicht.
 Mein **JESUS** weinet bittere Thränen:
 Nun weiß ich: **GOTT** versteht mein Sehnen.
 Er kennet meiner Thränen Zahl,
 Und sieht dieselben allzumahl.
 Mein **JESUS** weint und ist betrübet:
 Wol dem! der **JESU** Thränen liebet,
 Und da er sich mit Ihm erquickt,
 Sich auch, mit ihm zu weinen, schickt. Amen.

§. 1.

S eliebte und durch das Blut **JESU** alle-
 samt theur erkaupte Seelen! Wenn wir Eingang.
 die allerheiligste Person unsers hochgelobten **Im-**
mannuels recht kennen, und diejenige Umstän-
 de, in welche Er sich aus Liebe zu uns arme
 Menschen heruntergelassen hat, nur ein wenig erwegen;
 so wird unser Herz ohne allen Zweifel für Freude recht zu
 wallen anfangen, wenn wir Luc. X. v. 21. diese Worte
 von ihm lesen: Zu derselben Stunde freuete sich **JES-**
SUS im Geiste. Wir lesen wol öfters, daß er man-
 nichmal sey erbittert worden, daß Er sich mannichmal be-
 trübet, und für Betrübniß oder Traurigkeit heisse Thrä-
 nen

nen vergossen habe; aber dis ist das erste und letzte, oder das einzige mal, daß wir lesen, er habe in den Tagen seines Fleisches Merckmale einiger Freude von sich blicken lassen. Und so verdienet denn diese seine Freude, wie alles dasjenige, was selten ist, allerdings eine umständliche Betrachtung. Lasset uns nur vorhero die angenehme Nachricht davon aus dem Munde des H. Evangelisten Luca noch einmal hören. Er sagt aber an dem angeführten Orte also: Zu derselben Stunde freuete sich JESUS im Geiste.

§. 2. Die Freude gehöret mit unter diejenige Bewegungen des Herzens, die wir Affecten zu nennen pflegen: Was sie aber eigentlich sey, solches läset sich in der That besser empfinden, als mit Worten beschreiben. Insgemein sagt man: die Freude sey ein grosser Grad der Lust, über etwas Gutes, das wir entweder schon besitzen, oder doch unfehlbar zu erlangen hoffen. 3. E. eine gute Erndte halten wir für etwas Gutes, und sie ist es auch in der That. Wenn wir nun sehen, daß die ausgestreute Saat wol aufgegangen, und gut gewachsen, daß das Stroh gut gekernet, daß das Korn gut gereiffet sey, und Gott einen gnädigen Sonnenschein und gutes Wetter zur Erndte verleibe: Wenn wir ferner erwegen, daß wir mit dem Getrayde unsern Hunger stillen, und aus dem Ueberflusse desselben, zur Abtragung der öffentlichen Gefälle, und zur Anschaffung desjenigen, was uns im gemeinen Leben und Wandel sonst nöthig ist, einen baaren Thaler lösen können; so verursachet solches manche Lust in unserm Herzen, und diese mannichfaltige Lust machet denn eine nicht geringe Freude aus: worauf der Geist Gottes selber zielet, wenn er *Eccl. IX. 3.* sagt: Vor Dir wird man sich freuen, wie man sich freuet zur Zeit der Erndte, und *Pl. CXXVI. 6.* Sie kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

§. 3. Wie nun alle unsere Affecten und Begierden unter dem Joche eines vielfältigen Verderbens liegen: Also
hafftet

hasset insonderheit mancher Fehler und manche Unart auf unsre Freude. (a) Wir freuen uns zum Exempel über Dinge, darüber wir uns vielmehr betrüben sollten. So redet Salomo Prov. II. 14. von Leuten, die sich ihres Bösen freuen, und in ihrem verkehrten Wesen fröhlich sind. Dahingegen ist unser Herz oft starr, unempfindlich und todt, wenn es sich billig freuen sollte. So wurde jener Jüngling traurig und betrübt, als er hörte, daß sein Bruder, der bisher todt und verlohren gewesene Sohn, sich wieder angefunten habe. Luc. XV. v. 28. Mannichmal weicht unsre Freude aus den Schranken, und ist heftiger, als sie billig seyn sollte. So stand es um die Freude derjenigen, von welchen Hof. VII. 5. 6. 7. sagt, daß sie sich für Freude vollsöfften und in ihrer Inbrünstigkeit glüheten, als ein heisser Backofen. Insgemein aber hat unsre Freude eine Absicht, die unlauter, böse, und sündlich ist, zum Grunde.

§. 4. Man dürffte sich also wundern, wie von JE. SU, der selbständigen Heiligkeit, eine solche Bewegung des Herzens, als die Freude ist, könnte gesagt werden, wofern man nicht wüßte, daß man eine Sache, von demjenigen Verderben, welches ihr anklebet, (b) gleich als das Gold und Silber von den Schlacken, unterscheiden und absondern müsse. Unsere Begierden sind nach dem Fall freylich durchaus verderbet, und deswegen sagt Gott selbst: **Das Tichten und Trachten des menschlichen Her-** Gen. 6, 5.
8, 21.

B

zens

(a) Man sehe des seel. Rambachs Christliche Sitten-Lehre. Leipz. 1736. 4. Cap. VII. §. 7. p. 637.

(b) Es wird dis sonderlich in der Flacianischen Controvers: An ipsa hominis substantia sit peccatum, bemercket. In libb. Symb. ex Edit. Rechenb. p. 573. & p. 645. ex Edit. Pfaff. p. 666. & 744. heist es: Discrimen retinendum est inter naturam nostram & inter peccatum originis, quod in natura habitat. conf. Hutt. Comp. Loc. VIII. §. 16. p. m. 114.

gens ist böse von Jugend auf; gleichwol aber sind sie, in ihrer Natur betrachtet, an und für sich selbst keinesweges böse, sondern recht gut, heilsam und ersprießlich. Sollte der Mensch ein Mensch und kein Vieh seyn, so müste er dasjenige, was ihm gut ist, lieben und begehren, dasjenige aber, was ihm schädlich ist, hassen und verabscheuen können. Wenigstens erhellet dis, daß die Begierden und Affecten an und für sich selbst nicht böse, sondern gut sind, daher, daß sie in der Schrift von Gott selbst, ob wol in einem ganz andren Verstande (c) als von den Menschen, gesagt werden. Da nun unser Heyland uns Menschen in allen Dingen, nur nicht in der Sünde, gleich geworden, und alle natürliche Schwachheiten, die an und für sich selbst nichts sündliches betragen, übernommen; so hat er auch unsre Begierden empfinden wollen. Jedoch ist leicht zu erachten, daß dieselben nicht anders, denn heilig und unschuldig, seyn können, weil sein Göttlicher Verstand durch keinen Wahn konte betrogen, und sein Göttlicher Wille zu keinem Bösen konte versucht werden.

Jac. 1, 13.

§. 5. Was ist es aber, Meine Freunde! daß der Evangeliste das Wort: Geist, hinzusetzt, und sagt: Zu derselben Stunde frenete sich JESUS im Geiste? Man konte sagen: Es ziele dies auf eine besondre Wirkung des H. Geistes, und solle so viel andeuten: Der H. Geist wirkete eine süsse Ruhe und angenehme Stille in der allerheiligsten Seele unsers Erlösers. Diese Erklärung gründet sich darauf, daß JESUS mit dem rechten Freuden-Dele, nemlich mit dem H. Geiste, der ein Geist der Freude ist, in überschwenglichem Maasse gesalbet worden. Daß die Freude Gal. V. v. 22. eine Frucht des Geistes genennet wird, und daß der Apostel Paulus die Redensart:

im

Pl. 45, 8.
Aa. 10, 38

(c) Einige Anweisung, wie man dieselbe erklären und verstehen solle, giebt Ramb. Hermeneut. Lib. II. Cap. III. §. 12. 13. 14. p. 138. f.

im Geiste, welcher er sich sehr ofte bedienet, anderwärts durch das hinzugesetzte Wort: heilig, erläutert und spricht: im heiligen Geiste. 3. E. wenn es Rom. XII. v. 11. heisset: Seyd brünstig im Geiste, so sagt er 1. Theff. 1. 6. seyd freudig im heiligen Geiste. Wie denn auch einige, und insonderheit eine gewisse (d) Französische Uebersetzung die Worte des Evangelisten Lucä: **JESUS** freuete sich im Geiste, nach ihrer Sprache also ausdrücket: **JESUS** freuete sich in einem Triebe, oder in einer Bewegung des H. Geistes. (e) Andere hingegen stehen in den Gedanken, daß durch den Beysatz: im Geiste, der eigentliche Sitz seiner Freude bezeichnet werde. Zuweilen freuet sich der Leib und die sinnliche Begierden eines Menschen, aber der Geist wird von solcher Freude nichts gewahr: ja er ist wol gar mit einer ängstlichen Bangigkeit umnebelt. Zuweilen ist der Geist eines Menschen überschwenglich in Freude, und die Augen stehen doch voller Thränen: ja der ganze Leib hat wol allenthalben seine Schmerzen und Leiden. Mannichmal aber ergießen sich die Ströbme der Freude, welche in dem innern Heiligthum der Seele hervor quillen, auch wol in den Vorhof des Leibes, und da heisset es: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Pf. LXXXIV. 2. Hie nun, da der Evangeliste Lucas sagt: **JESUS** freuete sich im Geiste, wird dadurch angedeutet, daß solche Freude sonderlich in seiner allerheiligsten Seele sich ausgebreitet habe. (f) Wie er über die

B 2 Vor=

(d) Le nouveau testament de nostre Seigneur. à Mons 1677. 12. En cette meme-heure JESUS tressallit de joye dans un mouvement au Saint Esprit. In einer andern Edition à Amsterd. 1697. heisset es nur schlecht hin: JESUS s'ejouit en esprit.

(e) Man siehet aus Rechenbergs, Neudeckers und Millii griechischen Editionen des N. T. daß einige Manuscripta lesen: τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ.

(f) So erinnere CHR. STARCKE in Synops. Biblioth. Exeg.

Vorstellung der bevorstehenden Verrätherey des Judä im Geiste erbittert wurde Joh. XIII. v. 21. und wie, nach Matth. XXVI. v. 38. seine Seele über das herannahende Leiden bis in den Tod betrübet wurde; also wurde hier hingegen das innere seines Herzens mit Freude überschüttet: Seine Seele fieng an zu wallen, und sein Geist in Ihm wurde gleichsam lebendig: wie wir diese Redensart von dem über die unvermuthete Post von dem Leben und grossen Glücke seines todtvermeinten Sohnes, Joseph, sich freuenden Jacob Gen. XLV. v. 27. lesen. **JESUS** freuete sich im Geiste.

§. 6. Solche herrliche Freude aber entstund über die Nachricht seiner Jünger von dem gesegneten Lauffe des Evangelii. Da unser Heyland selbst nicht aller Orten den Rath Gottes von unserer Seligkeit den Menschen ans Herz legen konte, und Er sie doch gerne alle versammeln wolte, gleichwie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel; so sandte Er seine siebenzig Jünger aus, aller Orten Busse und Vergebung der Sünden durch den Glauben an Jesum Christum zu predigen. Je treulicher sie solchem Willen ihres und unsers Erlösers nachahmen, desto mehrern Seegen legte Er auf ihre Arbeit. Durch ihren Dienst wurde das Reich des Satans zerstöhret, und viele Menschen von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehret: Ja selbst die Teuffel mußten ihnen in Jesu Nahmen gehorsam seyn. Dis erzählten die ausgesandten Jünger, als sie wieder kamen, mit vieler Freude: hatten aber dabey die Schwachheit, daß sie sich vielmehr über die Erwerbung ihres eigenen Ansehens unter den Menschen, als über die Ausbreitung des Reiches Gottes, und über die Errettung ihrer armen Mitbrüder

Matth. 23,
37.

Luc. 24,
47.

Act. 26,
18.
Luc. 10,
17.

in N. T. Lips. 1733. ad h. l. daß τῷ πνεύματι hier eben so viel sey, als ἐν ἑαυτῷ, ἐν ψυχῇ. conf. etiam RVS in Harmon. Tom. II. p. m. 522.

brüder, freueten. Ob nun wol unser Heyland ihnen v. 20. solche Freude unter der Hand verweist, und ihnen die rechte Materie ihrer wahren Freude anzeigete; so freuete Er sich doch über die Nachricht von dem gesegneten Lauffe des Evangelii, welche sie Ihm gegeben hatten. Der Evangeliste Lucas sagt: Zu derselben Stunde freuete sich **JESUS** im Geiste.

§. 7. Nehmen wir die Geschichte seines Leidens und Sterbens zur Hand, so werden wir finden, daß der Geist Gottes alle Stunden recht sorgfältig bemercket, und erzählet, daß Er um die dritte Stunde gezeisset, um die sechste Stunde gecreuziget, um die neunte Stunde gestorben sey. So sorgfältig er aber die Stunden seiner Leiden bemercket, so sorgfältig bemercket er auch die Stunde seiner Freude, und spricht: Zu derselben Stunde freuete sich **JESUS** im Geiste. Gottes Kinder lassen sich das zu wahren Troste dienen. Sie glauben, daß diejenigen Stunden, in welchen sie unter dem Creuze liegen sollen, schon alle gezählet und bestimmet sind. Sie halten aber auch dafür, daß Gott diejenige Stunde gleichfals schon feste gesetzt, in welcher Licht und Freude ihnen wieder aufgehen soll: und daher können sie mit desto mehrer Gedult und Gelassenheit singen: **Er kennt die rechten Freuden-Stunden. Er weiß wol, wenn es nöthig sey.** Das ist aber der Trost noch nicht alle, welcher in diesen Worten enthalten ist. Wenn ich den Ausspruch des 5. Evangelisten Lucä noch einmal wiederhole, und sonderlich die beyden Worte: Stunde und Geist erwege, so dünckt mich, daß er den innerlichen und äußerlichen Zustand unsers Jesu zusammenhalten, und gleichsam so viel sagen wolle: Obwol Jesus den Stand der tieffsten Erniedrigung erwählet hatte, und in demselben ohne Aufhören allerley Leiden erdulden mußte; so waren doch einige Augenblicke, in welchen die in Ihm wohnende Fülle der Gottheit bey dem äußerlichen Leiden einen innern Trost, eine

Marc. 15,
25.
Joh. 19,
14.
Matth. 27,
46.

Ps. 97,
11.

3

süße Ruhe und eine angenehme Freude in seine Seele einflößete. Das dienet uns denn zu einer Versicherung, daß wenn gleich die Wolcken der Widerwärtigkeit sich noch so dicke über unserm Haupte zusammenziehen, uns doch zuweilen ein lieblicher Sonnenstral erfreuen und erquickten solle. Sonst ist bekannt, daß JESUS in den Tagen seines Fleisches mannmal geweinet, aber niemals gelachet, und sich öfter betrübet als erfreuet. (g) Das soll uns denn dahin bringen, daß wir die Traurigkeit, die Thränen und Seuffzer, so man uns auspresset, uns nicht befremden lassen, sondern dencken, daß wir unter viel Trübsahl in das Reich GOTTES eingehen müssen. Endlich lasset uns bemercken, daß JESUS durch seine Freude alle unsere sündliche Freude gebüßet und bezahlet, unsere unschuldige Freude aber geheiligt, und uns an derjenigen Freude ein Recht erworben, die noch kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertz jemals kommen ist.

1. Petr. 4,

12.

Act. 14,

22.

§. 8. O! demnach der trostreichen! o! der erbaulichen! o! der Geist- und Lebens-vollen Worte: Zu derselben Stunde freuete sich JESUS im Geiste. Nun mögen einige Menschen sich an dem Andencken ihrer genossenen Freude ergößen: Andere mögen sich in den Wercken des Fleisches, die sie genießten, erfreuen: Andere mögen sich an der Vorstellung derjenigen Freude, die sie noch zu erwarten haben, erlustigen. Unsere Freude, meine Freunde, soll einzig und allein JESU Freude seyn. Lasset die Augen immer weinen. Lasset den Mund seuffzen und stöhnen. Lasset die Hände sich wringen: ja lasset den ganzen Leib zittern und beben. Was mag aber unsern Geist betrüben, wenn wir diese Worte: Zu derselben Stunde freuete sich JESUS im Geiste, beständig vor Augen haben? §. 9. Aber

(g) CHRYSOSTOMVS Homil. 6. in MATTH.: Flentem CHRISTVM saepe invenies, nunquam vero ridentem, sed nec leviter subridendo gaudentem.

§. 9. Aber wie wird uns, meine Freunde! wenn wir in unser heutiges Evangelium einen Blick thun, und gleich in dem Anfange desselben **JESU** weinen sehen? Fehlet es doch wenig, daß wir nicht mit Paulo Actor. XXI. v. 13. ausruffen: Was machst du, theurster **JESU**! daß du weinest und brichst uns unser Herz? Doch weine nur, mein Erlöser! denn deine Thränen sind ein Opfer für unsere sündliche Thränen. Weine nur, mein Heyland! denn deine Thränen sind eine wirkliche Vorbitte für alle diejenige, welche blutige Thränen weinen müssen. Weine nur, mein Immanuel! denn deine Thränen sind uns eine Quelle vieles Trostes. Lasset uns nur, wie wir uns mit dem erfreuten **JESU** erfreuet haben; also auch mit dem weinenden **JESU** weinen, und sonderlich über unsere Sünden heisse Zähren vergießen. O! daß ich nur Wasser genug hätte in meinem Haupte, und meine Augen Thränen Quellen wären, Tag und Nacht meine Sünden zu beweinen. Die Gnade zu solchen Buß-Thränen, wie auch den Segen zu unserer Betrachtung der Thränen **JESU** erbitten wir mit zusammengeführten Kräften der Andacht von Gott in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Lect.

Luc. XIX. v. 41--48.

Und als er nahe hinzu kam, sahe Er die Stadt an, und weinete über sie, (v. 42.) und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. (v. 43.) Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten, (v. 44.) und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf den andern lassen; darum, daß du nicht erkant hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. (v. 45.) Und

Und Er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben alle, die darinnen verkaufften und kaufften, (v. 46.) und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus heisset ein Betzhaus; ihr aber habts gemacht zur Mörder-Grube. (v. 47.) Und Er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volcke trachteten Ihm nach, daß sie Ihn umbrächten, (v. 48.) und funden nicht, wie sie Ihm thun solten: Denn alles Volck hieng Ihm an und hörte Ihn.

§. 10. Es wird manchem unter uns vielleicht nicht unbekannt seyn, wasgestalt für dreißig, und mehren Jahren ein frommer und eifriger Prediger in der benachbarten Stadt, Stade, JO. FAES (h) unser heutiges Evangelium in ein und achtzig erbaulichen Betrachtungen erläutert, und selbige in einem Buche, unter dem Nahmen: Des weinenden JESU (i) herausgegeben. Die Aufschrift dieses Buches wollen wir zum Vortrage unserer heutigen Predigt behalten; sintemahl wir eurer Andacht aus dem eben igo verlesenen heutigen Sonntags-Evangelio

Vortrag.

Den weinenden JESUM

vorstellen und dabey erwegen wollen

I. Wie

(h) JO. FAES war aus Lunaburg gebürtig und daselbst Ao. MDCXLVI. geboren. Nach zurückgelegten Academischen Jahren, wurde er erstlich nach Steigerbeck Ao. 1675, von dar Ao. 1682. nach Minden, und von dar endlich Ao. 1687. nach Stade an WILHADI Kirche zum PASTOR beruffen. Als der seel. M. JAC. HACKMANN Ao. 1698 starb, wurde er im folgenden Jahre des Ehro. MINISTERII daselbst SENIOR. Er starb Ao. 1712. d. 14. Aug. entweder am Schlag-Flusse, oder an der Pest. conf. Fortgef. Samml. von N. und N. theologischen Sachen Ao. 1731. pag. 311.

(i) Dieses Buch: Der weinende JESUS ist, so viel mir wißend ist, zwey mahl gedrucket. Das erste mahl in Stade Ao. 1689. 8. das andere mahl in Leipzig Ao. 1706. 4.

- I. Wie Er seine Thränen vergossen habe.
 II. Wie wir solche Thränen ansehen müssen.

Mein **JESUS** weint um unsre Sünden.

O! mögt' ich Blut und Thränen finden!

Denn ach! was hab' ich angericht:

Ihr Augen! spart der Zähren nicht.

Mein **JESUS** weinet bittere Thränen.

Nun weiß ich, **GOTT** versteht mein Sehnen:

Er kennet meiner Thränen Zahl,

Und sieht dieselben allzumahl.

Mein **JESUS** weint und ist betrübet.

Wol dem! der **JESU** Thränen liebet!

Und da er sich mit Ihm erquickt,

Sich auch, mit ihm zu weinen, schickt. Amen.

Abhandlung.

S. II.

S! wie wünschte ich, meine Freunde! daß ich euch bey dem Anfange meiner heutigen Abhandlung mit den Worten Salomons Cant. III. II. anreden dürfte: Gehet heraus, ihr Töchter Zion, und schauet an den König Salomo in der Krone, damit ihn seine Mutter gekrönet hat am Tage seiner Hochzeit, am Tage der Freude seines Herzens: So aber muß ich gerade das Gegentheil erwählen und sagen: Gehet heraus, ihr Töchter Zion und schauet an den himmlischen Salomo in denjenigen Thränen, welche ihm sein ungehorames und widerspenstiges Volk ausgepresset. Unser Evangelium stellet uns nicht einen erfreuten, sondern einen betrübten: nicht einen lachenden, sondern einen weinenden **JESUM** unter Augen. Lasset uns nur im ersten Theile unserer Predigt erwegen, wie Er geweinet,

Abhandlung.

Erster Theil.

oder wie Er seine Thränen vergossen habe. Gelegenheit dazu giebt uns der Anfang unsers heutigen Evangelii mit diesen Worten: Und als Er (JESUS) nahe hinzu kam, sahe Er die Stadt an, und weinete über sie.

§. 12. JESUS hatte bisshero alles dasjenige sorgfältig beobachtet, was nur einiger maassen zur Besserung und Bekehrung des Jüdischen Volckes dienen konnte. Er hatte gelehret, ermahnet, gewarnt. Dis alles hatte Er noch dazu, theils mit vielen richtig erfüllten Weissagungen, theils mit ausnehmenden Wundern, bestätigt, bekräftiget, versiegelt, und konnte also aus Es. V. v. 3. 4. sagen: Richtet doch ihr Bürger zu Jerusalem, und ihr Männer zu Juda zwischen mir und meinem Weinberge. Was solte man doch mehr thun an meinem Weinberge, das ich nicht gethan habe an ihm? Und wiewol Israel bissher seine Ohren als eine taube Oter verstopffet, ja in allen Dingen sich als ein ungehorsames und widerspenstiges Volck bezeiget hatte; so schien doch seine Bemühung, die Juden zu gewinnen, um so viel mehr zuzunehmen, je näher das Ende seines Lebens herankam. In der Absicht reisete er gen Jerusalem, und befand sich nunmehr schon vor den Thoren dieser unseligen Stadt. Zwar es lagen bey dieser Reise ganz geheime und besondere Absichten zum Grunde. (k) Jerusalem war der Ort, wo die Könige vom Hause David ihr Begräbniß hatten. Jerusalem war der Ort, wo die meisten Propheten getödtet und begraben waren. Jerusalem war der Ort, wo die Hohenpriester begraben lagen. Weil nun die in dem Rathe Gottes bestimmte Zeit seines Todes da war; so eilte er nach Jerusalem, damit er als das Oberhaupt aller

1. Reg. 2,
10.
2. Reg. 16,
10.
Luc. 13,
33.

(k) Diese gute Gedancken lesen wir in JOS. HALLS Biblischen Geschichten p. m. 1382. und in des seel. RAMBACHS Evangelischen Betrachtungen p. m. 371.

aller Propheten bey den Propheten, als der König aller Könige bey den Königen von Juda, und als der ewige Hoher-Priester bey den Hohenpriestern des alten Bundes seine, obwohl nur dreytägige, Ruhe finden mögte. Bey dem allen aber hatte **JESUS** doch die Absicht sich um Jerusalem noch einmahl zu bemühen.

S. 13. Ach mein **Heyland!** wie oft hast du dich auch um mich, und meine arme Seele bemühet! Bemühet durch dein Wort: Bemühet durch deine heilige Sacramente: Bemühet durch deinen Geist. O! Habe Danck, ja habe ewigen Danck für solche, aber so grosse als unverdiente Freundlichkeit und Treue. Sorge du nur selbst dafür, daß solches alles nicht an mir wie an Jerusalem, möge vergebens und verlohren seyn: Worüber du Matth. XXIII. v. 37. in diese Klage ausbrichst: Jerusalem! Jerusalem! wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen gleich wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, aber ihr habt nicht gewolt. Ach freylich! Ihr habt nicht gewolt. **JESUS** nahet sich zu euch und zu eurer Stadt; ihr aber entferneth euch von Ihm: Ja ihr flieth gar vor Ihm, euren getreuen Hirten, gleich als ein schüchternes Schaaß, vor einen Hungrigen Wolf: Was mehr; ihr verschleisset so gar eure Augen, und wendeth euer Angesicht von Ihm ab, da er euch doch mit den Augen seiner Gnade und Barmherzigkeit anblicket. Als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an und weinete über sie.

S. 14. Eine bloße Verwüstung, der von Kalk und Steinen erbaueten Häuser und Mauern würde gewiß nicht zugerechet haben, so blutige Thränen aus den Augen unsers Erlöser auszupressen. (1) Er sahe denmahl mit seinen Augen weiter, als auf das, was vor Augen war. Er sahe

(1) Magis subversionem planxit animarum, quam ruinas parietum, sagt Dionysius Carthusianus. Citarite RAVPIO Bibliothec. Portat. ad h. l. p. m. 753.

sah die Stadt an, aber auch zugleich die Einwohner derselben. Er sah die jämmerliche Zerstörung Jerusalems, aber auch das klägliche Ende des in seiner Bosheit verhärteten Israels. Dies, dies bricht Ihm sein Herz, und nöthiget Ihn, Jerusalem zu guter Letzt noch einmahl anzusehen. Als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an. Bey diesem Anblick waren nicht nur seine Augen geschäftig, sondern auch sein Herz und alles was in Ihm war. Hier thaten seine Augen dasjenige, was sein Mund bishero gethan hatte. Denn dieser Anblick straffte, warnete, bath, rief und lockte zur Buße: Ja dieser Anblick ertheilte zugleich Gnade und Kraft zur Buße: Und mit einem Worte: Dieser Anblick sollte an Jerusalem und derselben Einwohner eben dasjenige wirken, was ein solcher Anblick nachmahls an dem gefallenem Petro, und das plötzlich vom Himmel fallende Licht an dem schnaubenden Saulo ausrichtete.

Luc. 22,
61.
AA. 9, 3.

§. 15. O Sünder! Sünder! wie oft hat JESU Auge und seine erbarmende Liebe euch auf gleiche Art und Weise angeblicket. Durch sein Wort und durch seinen Geist hat Er euch gerühret. Euer Herz und Gewissen hat Er erwecket. Ein Wort der Hoffnung und des Lebens hat Er in euren Seelen leuchten lassen. So oft dis geschehen: So offte hat Er euch eben also, wie Petrum, wie Saulum und wie Jerusalem angeblicket. Ach möchtet ihr nur diesem Gnaden-Blicke mit Petro und Saulo Raum geben. Nicht aber mit Jerusalem eure Augen dagegen verschleffen und eure Herzen verstocken.

§. 16. Zwar schien es als ob diese letztere Annäherung, und der damit verknüpfte Gnaden-Blick unsers JESU an den Seelen der Juden kräftig seyn würde. Denn wie Ihm eine große Menge Volckes nachfolgte: Also kam auch ein nicht geringerer Haufe Ihm aus der Stadt entgegen. Diese aber hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie nebst ihren Kleidern auf den Weg. Dabey vermischeten sie ihre Stimme mit dem Jubel-Geschrey der jauchzen-

Math. 21,
8.

jauchenden Kinder und sagen alle gleichsam aus einem Munde: **Hosianna dem Sohne Davids! Gelobet sey der da kömmt im Nahmen des HErrn, Hosianna in der Höhe.** Aber weil **JESUS** wohl wuste, daß **Israel** ein steinigter Acker, wo die Frucht eben so leicht verdorret als aufgehet: Weil Er ferner in dem Lichte seiner Allwissenheit schon zum voraus sahe, daß sie ihr **Hosianna** nach einigen Tagen in ein **Creutzige! Creutzige ihn!** verwandeln würden; so konnte er bey allen diesen äußerlichen Freuden-Bezeugungen **Jerusalem** doch nicht anders, als mit innigster Wehmuth seiner Seele ansehen, und dabey in bittere Thränen ausbrechen.

§. 17. **JESU** Glieder gerathen mit ihrem Haupte sehr offte in eben solche Umstände. Wo man gewiß versichert und aus vielen Proben überführet ist, daß dieser oder jener, Tag und Nacht nur auf unsern Schaden und Unglück sinnet. Da muß das Herz nothwendig in einer See von Thränen schwimmen, wenn man vor den Augen und vor den Leuten auch gleich von ihm geliebkoset und geschmeichelt, gegrüßet und geküßet wird. **Judas** hat viele Brüder und **Joab** viele Kinder hinterlassen. Mancher Mensch hat zwar **Jacobs** Stimme, aber **Esaus** Hände. Daß ganze **Israel** war solcher Art. Es wolte **JESUM** fangen und binden, stoßen und schlagen, geißeln, creutzigen und tödten; gleichwol aber erwies es ihm äußerlich alle Ehren-Bezeugung. Und das machte sein Herz eben blutend, seinen Mund seuffzend und seine Augen weinend. Denn als er nahe hinzukam, sahe er die Stadt an und weinete über sie.

§. 18. Wer ist es also, meine Freunde! der hier weinet? Hier weinet kein **Joseph** über den Ablick seines geliebten Bruders **Benjamin**. Gen. XLIII. 4. u. Hier weinet kein **David** über den Tod seines ungerathenen Sohnes **Absolon**. 2. Sam. XVIII. 33. Hier weinet kein **Elias** über **Israels** Unglück. 2. Reg. VIII. 11. Hier weinet kein **Jeremias** über den Untergang seines Volckes. Jer. IX. 1. Lasset **Joseph**,
E 3 lasset

Matth. 21,
9.

Luc. 8, 13.

Matth. 26,
8 9.2. Sam. 3,
27.Genes. 27,
22.

lasset Davtd, lasset Esaias, lasset Jeremias immerhin weinen. Aber hie ist mehr, als Joseph, mehr als David, mehr als Esaias, mehr als Jeremias. JESUS, mein König, JESUS mein Prophet, JESUS mein Hoher-Priester, JESUS, der Glantz der Herrlichkeit und das Ebenbild des Göttlichen Wesens. JESUS, der eingebohrne aber im Fleisch geoffenbahrte Gottes Sohn. Dieser hat, wie sein Blut, also auch seine Thränen für uns vergossen. Zwar weiß ich wol, was für niederträchtige Gedancken einige Menschen von JESU Thränen hegen, da sie selbige als einen Beweis wider seine wahre Göttlichkeit ansehen, weil sie meinen, daß die Thränen der Göttlichkeit unanständig wären (m), diese müßten aber nicht wissen, oder nicht bedencken, daß JESUS mit unserer menschlichen Natur auch alle diejenigen Schwachheiten, welche an und für sich selbst nichts sündliches (n) betragen, angenommen habe. War es Ihm nun nicht unanständig, sein Blut für uns Menschen bis auf den letzten Tropffen zu vergießen, so war es Ihm auch nicht unanständig, uns zu gute bittere Thränen zu weinen. (o) Indes sind

- (m) Fast wie die Heyden es für einen Helden und großen Mann schändlich achteten Thränen zu vergießen, daher maa in ENNII fragmentis diese Worte liefer: Plebs in hoc regi antistat loco. Lacrymare plebi, regi honeste non licet. Conf. M. FR. GVIL. SCHVTZ diff. de lacrymis heroum. Lipsiæ 1701. Selbst einige rechtgläubige in der ersten Kirche haben diese Worte: Er weinete, nicht in der Bibel leiden wollen, wie EPIPHANIVS erzehlet. Siehe FAES weinender JESUS p. m. 563. und in den hinten angehengten Lateinischen Anmerkungen p. 18. RVS Harmon Tom. III. p. m. 82.
- (n) Wenigstens müßen doch die Juden gegläubet haben, daß das Weinen unter solche unschuldige Schwachheiten gehöre, daher sie in ihren Schrifften Gott selbst Thränen beylegen. Man sehe MAENNING'S Aberglaubens Alberdären Cap. II. §. VII. p. m. 60.
- (o) Si non indignum fuit Filio Dei sitire, esurire, dormire,

sind diese Thränen ein Zeugniß seiner wahren Menschheit. Athanasius schreibt an einem Orte gar artig und nachdrücklich: CHRISTI lacrymis tollitur suspicio phantasmatis. Das ist: Wir dürfen nun nicht zweiffeln, daß Christus, nachdem die Kinder Fleisch und Blut an sich haben, denselben gleicher massen theilhaftig worden sey. Denn dafür sind uns seine Thränen Bürge. **IESUS** weinet.

§. 19. Aber wie weinet er denn? Zwar freywillig, aber doch bitterlich. **IESUS** weinet freywillig. Sein ganzes Leiden und Sterben war freywillig. Denn er sagt Joh. X. 18. Niemand nimmt mir mein Leben, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Macht mein Leben zu lassen, und habe Macht es wieder zu nehmen. Ja seine ganze Menschwerdung war freywillig. Denn so hieß es schon Psalm. XL. 8. 9. Siehe ich (der Messias,) komme. Im Buche ist von mir geschrieben. Deinen Willen mein **GOTT** thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Wie sollten denn nun nicht seine Thränen freywillige Thränen seyn. Was hätte ihu auch von aussen dazu nöthigen und zwingen können? Nichts, meine Freunde! nichts als seine unendliche Liebe hat Ihu zu weinen bewogen: Ausser dieser Liebe aber waren seine Thränen freywillige Thränen.

§. 20. So freywillig aber, so bitterlich waren sie. Dies bezeuget das im Grunde befindliche Wort (p) welches von einem solchen Weinen gebraucht wird, da die Augen stets voller Wasser stehen, da die Zähren sich gleichsam Strohmweise ergießen, und immer Thränen auf Thränen folgen. Daher es denn auch von einer über den Todt ihres einzigen Sohnes

delaffari, pati ac mori, etiam lacrymas fundere non decebit ipsum, in statu exinanitionis RVS l. c.

(p) κλαίω fleo, descendit a κλάω frango, quia lacrymæ juxta EVSTATIVM sunt fracti animi testes. v. STOCKII clav. ling. l. nov. Test. Jen 1730. p. m. 564. Je mehr das Herz also gebrochen wird, je häufiger sind die Thränen.

Sohnes höchst empfindlich weinenden Wittwe, Luc. VII. 12. und Matth. XXVI. 75. von einem über seine dreymahlige Verläugnung bitterlich weinenden Petro gebraucht wird. Eben so milde, eben so reichlich, eben so bitterlich weinete denn auch mein JESUS.

§. 21. Sonst lesen wir mehr, als einmahl daß er gewissen Personen das Weinen verboten habe. Zu den Eltern jener verstorbenen Tochter sprach er Marc. V. 39. **Was kümmele und weinet ihr?** Zur Wittwe zu Nain sagte er Luc. VII. 13. **Weine nicht.** Zu den Weibern, welche ihm auf seinen Todes Weg nachfolgten, sagte er, Luc. XXIII. 28. **Ihr Töchter Jerusalem! weinet nicht über mich.** Und noch nach seiner Auferstichung sagte er zu der Maria Magdalena mehr denn einmahl: **Weib! was weineest du?** Job. XX. 13. 15. Wie er nun damit an den Tag leget, daß sie insgesamt keine rechtmäßige und gungsame Ursachen zu weinen hätten; also muß er denn ohne Zweifel sehr triffliche Ursachen haben, da wir ihn selbst weinen sehen. Er weinet aber nicht über die zu Jerusalem ihm bereit stehende Bande, Geißel, Striemen, Schläge, Wunden und Todt. O Nein! sondern, wie wir schon erinnert haben, über die Verstockung und den darauf folgenden Untergang Jerusalems. Dis bezeugen seine eigene Worte, welche Er unter dem Weinen aus seinem allerheiligsten Munde hören lassen: **Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet, aber nun ist es für deinen Augen verborgen.** Wer hie im Stande ist, JESU Worte in ihrer eigener Sprache lesen und verstehen zu lernen, dem werden sie noch kräftiger und nachdrücklicher vorkommen. Sie lauten eigentlich also: **Ach wenn auch du (eben so wohl als ich) dasjenige bemercken mögtest, was zu deinem Frieden, (zu deiner wahren Glückseligkeit) dienet, wenigstens an diesem Tage, der noch der deinige ist (und dir zur Buße eingeräumt ist) aber nun ist es für deinen Augen**

Augen verborgen (und weil du dein Bestes nicht siehest, kanst du es nicht überlegen.) (q) Darum wird die Zeit kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belägern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkant hast die Zeit, darin du heimgesucht bist. Solchergestalt fasset unser Heyland in diesen Worten sehr vieles zusammen, als 1) daß sie zu ihrer Erweckung von GOTT sehr oft bald im Zorne bald in Gnaden wären heimgesuchet worden. Daß aber 2) alle solche Heimsuchungen bishero vergeblich gewesen. 3) Daß daher das Feuer des Göttlichen Zorns wider sie entbrannt sey. 4) Daß Er dieses Feuer schon zum voraus in lichte Flammen über sie ausbrechen sehe. 5) Daß sie aber von diesem Göttlichen Zorn und den darauf folgenden Strafen muthwillens nicht wissen wolten. 6) Daß sie deswegen mit ihrem Tempel, mit ihrer Stadt, mit ihrem ganzen Volcke und mit ihrem ganzen Lande würden verwüstet werden und 7) daß diese Verwüstung und Verwerffung eines von ihm selbst ehemals erwehlten, und noch jeho geliebten Volckes, ihm bittere Thränen auspresse. (r)

§. 22. Wir haben also gesehen, wie JESUS geweinet, und seine Thränen vergossen habe. Nämlich Er, der eingebohrne und im Fleisch geoffenbarete Sohn Gottes habe bey der Ankunfft zu Jerusalem und bey dem Anblicke dieser Stadt über ihre ungemeyne Verstockung und über die gewiß darauf erfolgende Göttliche Gerichte aus
D lauter

(q) Man sehe des Herrn Abts MOSHEIM heiliger Reden dritten Theil. Hamb. 1731. p. m. 183.

(r) Die Thränen sind eine Wirkung der Traurigkeit. - - Es äußert sich diese Wirkung meistens, wenn die Traurigkeit etwa mit einer Liebe verbunden ist. Vid. BUDDEI Moral. p. m. 224.

lauter Gnade und Erbarmung, Liebe und Mitleiden, zwar freywillig, aber doch recht bitterlich geweinet. Dort sagte Es. XXXIII. v. 7. Die Engel des Friedes weinen bitterlich; Hier aber weinet so gar der Engel des Bundes, wie er Mal. III. v. 2. genennet wird. Das kan uns denn schon von dem grossen Wehrt dieser Thränen überzeugen.

Zweytes
Theil.

§. 23. Solchen aber desto besser zu begreifen, lasset uns nun auch im andern Theile unsrer Predigt erwegen, wie wir die Thränen des weinenden JESU anzusehen haben. Wir haben sie aber theils als ein Stück seines Hohenpriesterlichen Amtes, theils als ein Stück seines allerheiligsten Vorbildes zu betrachten. (s) Das erste gründet sich auf den Ausspruch Pauli Ebr. V. v. 7. Er hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und mit Thränen zu Gott geopffert. Kurz vorher, nemlich v. 6. hatte er gesagt: Du bist ein Priester ewiglich, nach der Ordnung Melchisedeck. In diesen Worten hatte er Ihn als den ewigen Hohenpriester des Neuen Bundes vorgestellt, und nun

(s) Der seel. JO. OLEARIVS sagt in seiner Bibl. Erklär. Vien Theil. Leipz. 1681. ad h. l. p. m. 543. Diese Thränen sind er-spriessliche, alle Thränen abwischende Apocal. VII. 17. XXI. 4. und das ewige Heulen abwendende Thränen Matth. XXII. welche uns seiner Liebe, Vorbitte, Ebr. V. 7. Versöhnung, Joh. II. und Gnade Gen. XLIII. 50. erinnern, daß wir fragen: Warum weinet mein Herr? 2. Reg. VIII. 12. XIII. 14. damit er uns Glauben, Buss, Jer. IX. 1. Math. XXVI. 75. Gedult, Pf. LXXX. 6. und Hoffnung lehre. Pf. CXXXVI. 5. Apoc. XXI. 4. Und der seel. RAMBACH in der Pr. über die Thränen und Seuffzer JESU. Halle 1719. p. m. 10. schreibt: JESU Thränen sind anzusehen, als ein Stück seines Hohenpriesterlichen Amtes, wie aus Ebr. V. 7. zu ersehen ist. Er opffert sie seinem Vater auf, um dadurch die Härigkeit des Jüdischen Volcks zu versöhnen, und die Gnade der Buß Thränen ihm zu erwerben, damit die bevorstehende schwere Verichte in Gnaden könten abgewendet werden.

nun erinnert er v. 7. daß Er sich auch, als einen solchen, und als das Gegenbild aller Hohenpriester im Alten Testamente bewiesen. Diese mußten sich mit Opffern beschäftigen, und durch solche Opffer nicht nur die Sünden des Volcks versöhnen, sondern ihnen Gottes Gnade auch wieder zuwege bringen. Gleichergestalt hat auch unser Heyland seinem Gotte ein Opffer für uns dargebracht, und ihm nicht nur sein Blut und sein Leben, sondern unter andern auch seine Thränen aufgeopfert. Pauli vorhin angeführte Worte sollen zwar eigentlich auf diejenige Thränen gehen, welche er an dem Tage seines Todes am Stamme des heiligen Creuzes vergossen; aber da doch in der griechischen Sprache ausdrücklich vieler Tage gedacht wird (in den Tagen seines Fleisches) und das Blut, welches er in der Bescheidung vergossen, von eben solchem Werth ist, als dasjenige so ihm bey seinem letzten Leiden abgezapffet worden, so haben wir auch alle Thränen, die er jemals geweinet, und folglich auch die, so er bey und über Jerusalem vergossen hat, als ein Stück seines Hohenpriesterlichen Amtes anzusehen. Gleichwie nun Christus durch sein Hohespriesterliches Amt theils etwas gebüset und versöhnet, theils etwas erworben und verdienet; also haben wir auch seinen Thränen so wol eine büßende und versöhnende, als eine erwerbende und verdienende Krafft beyzulegen. Was aber dasjenige sey, so er durch seine Thränen gebüset und versöhnet, oder erworben und verdienet hat, das mögen wir aus dem Rechte der göttlichen Wiedervergeltung lernen. Nach diesem Rechte der göttlichen Wiedervergeltung mußte der Messias durch eben diejenigen oder durch gerade entgegenstehende Umstände (r) wiewol ohne Sünde hindurch, als diejenige sind, in welchen wir Menschen gesündi-

D 2

sündi-

(r) Es ist dis ein Hauptstück mit bey der Historie des Leidens Christi, das Recht der göttlichen Wiedervergeltung anzumercken, wie nemlich die Gnugthuung Christi durch eben die Umstände durchgehen muß.

sündigt, oder etwas gutes verschert haben. Wir dürfen also zwischen unsern Sünden, und zwischen dem Leiden des Messia nur eine Aehnlichkeit suchen, wenn wir den eigentlichen Vorwurf von diesem oder jenem Stücke seines Hohenpriesterlichen Amtes erkennen wollen. Wenn wir dis zum Grunde sehen, so ergiebt es sich von sich selbst, daß der weinende JESUS durch seine Thränen nicht nur für die Verstockung der Juden, und aller nachfolgenden Menschen, sondern auch für die sündliche Thränen, wie nicht weniger für alle sündliche Freude der Menschen habe gebüßet und genuggethan.

§. 24. Und so hat denn der weinende JESUS durch seine Thränen (1) gebüßet und genuggethan für die verstockte Bosheit und böshafte Verstockung der Juden. Niemals hat ein Volk unter der Sonne mehr Gnade, Mittel und Seligenheit zur Buße, zum Glauben und zur ewigen Seligkeit in den Händen gehabt, als eben das Israelitische. Daher Moses mit allem Rechte sagen konnte: *Wo ist so ein herrlich Volk, zu dem sich die Götter so nahe thun, als der HERR unser GOTT.* Aber niemals hat auch ein Volk unter der Sonnen dis alles mehr verachtet, und weniger zu seiner Seelen Seligkeit angewandt. Um deswillen mußten Gottes Gerichte erschrecklich seyn, und sein Zorn mußte bis in die unterste Hölle brennen. Daß aber diejenige Seelen, welche noch bey Zeiten erkannten, was zu ihrem Friede dienete, solchem Feuer des göttlichen Zorns entfliehen konnten, das war eine Frucht der Thränen Jesu, als durch welche Er ihre bisherige Verstockung zur Gnüge gebüßet hatte. Doch er büßete nicht allein für die Verstockung der damaligen Juden; sondern zugleich für alle und jede Menschen, welche einmal durch ihre eigene Schuld in gleiche

sen, welche bey den Sünden der Menschen pflegen vorzufallen: | sage RAMBACH in seinen Betrachtungen über das innerliche Leiden JESU im Delgarten. Jen. 1730. 8. p. m. 8.

gleiche Verstockung fallen würden. Auch wir, Meine Freunde! haben ihm damals mit auf dem Herzen gelegen. So viele noch unter uns in Unbußfertigkeit und Verstockung dahin gehen: So viele nicht bedencken wollen, was zu ihrem Friede dienet: So viele die Zeit der Heimührung verachten; so viele sind auch von ihm mit beweinet worden. Wenn aber unser Herz erweicht wird, und wir nicht nur durch unsre Verstockung hindurchbrechen, sondern auch Gnade bey Gott finden, so haben wir solches unter andern auch den Thränen unsers Jesu zu dancken.

§. 25. Hiernächst hat der weinende **JESUS** durch seine Thränen auch (2) für alle sündliche Thränen der Menschen gebüßet und bezahlet. Auf dem Sünden-Register der Menschen nehmen nach den Sünden der Gedancken und der Zunge die Augen-Sünden wol nicht den geringsten Raum ein. Aber unter diesen Augen-Sünden stehen diejenigen billig oben an, welche mit Weinen begangen werden. Da weinen wir aus **Zorn und Rachgier**, wenn wir uns an unserm Nächsten nicht gungsam rächen können. Da weinen wir aus **Neid und Bosheit** über das Glück desjenigen, welchen wir in unserm Herzen hassen. Da weinen wir als die Kinder aus **Eigensinn**, wenn wir unsern Willen nicht haben, und unsre Lust nicht büßen können. Da weinen wir aus **Hochmuth und Eigenliebe**, wenn wir uns vor der ehrbaren Welt vergangen. Da weinen wir aus **Heuchelei und Verstellung** so wol gegen Gott als gegen den Nächsten. Da weinen wir aus **Furcht und Zweifel** an der göttlichen Vorsehung und Vorsorge. Da weinen wir aus **fleischlicher Zärtlichkeit**, wenn man uns unsre Sünden unter Augen stellet. Da weinen wir aus **unzeitiger Freude**, da weinen wir aus **unnöthiger Traurigkeit**, und was dergleichen sündliche und unlautere Thränen mehr sind. Da nun (§. 23.) schon erwehnter maßen die **Gnugthuung** unsers Erlösers nach dem Rechte der göttlichen Wiedervergeltung durch alle diejenige Umstände

stände wiewol ohne Sünde hindurch mußte, in welchen die Menschen sündigen; so mußte er auch seine blutige, doch allerheiligste Thränen vergießen, damit unsre sündliche Thränen dadurch mögten gebüßet werden.

§. 26. Endlich und (3) hat der weinende JESUS die büßende und versöhnende Krafft seiner Thränen auch über alle sündliche Freude der Menschen ausgebreitet. Die Freude ist uns von GOTT zu unserm Besten anerschaffen. Sie ist an und für sich selbst in uns auch eben so wenig sündlich, als in Christo JESU, von welchem es in unserem Eingange hieß: In derselben Stunde freuete sich JESUS im Geiste. Aber wir Menschen sündigen bey unserer Freude doch alle Tage. Wir freuen uns über Dinge, darüber wir uns nicht freuen sollten. Wir freuen uns über Fleisches-Lust, Augen-Lust und hoffärtiges Leben. Wir freuen uns über des Wachsthum unserer Güter und suchen in denselben Ruhe und Vergnügen: Wir freuen uns über einer Hand voll Ehre, und sind vergnügt, wenn uns dieser oder jener Titulchen beygeleget wird. Wir freuen uns über wol-lüstiges Essen und Trincken, oder vielmehr Fressen und Sauffen, über üppige Spiele und Aufzüge, und andern zur Wol-lust gehörigen Dingen. Manche freuen sich wol gar über ihre Bosheit, und rühmen sich ihrer Sünde, wie die zu Sodom. Sie freuen sich über das Unglück und den Schaden ihres Nächsten. Sie freuen sich über den glücklichen Ausgang ihrer listigen Räncke, wohin noch insbesondere ihre Freude über anderer Leute Thränen gehöret. So freuen sie sich über die Thränen der Armen und Nothleidenden, über die Thränen der Wittwen und Wäysen, über die Thränen der Frommen und Unschuldigen: Allermeist aber über die Thränen der armen Prediger, über die bitterliche Zähren der Engel des Friedes. Was aber Syr. XXXV. 18. von den Thränen der Wittwen sagt, daß sie wider denjenigen, der sie ausspresset, um Zorn und Rache schreyen, das können wir auch von allen diesen Thränen, über welche
man

man sich so sündlich freuet, sagen. Sie schreyen alle zu GOTT um Rache wider uns. Ja das thut alle unsere sündliche Freude. Wenn nun solch Geschrey erhöret wird, so verhält es sich mit dem Zorn-Gerichte Gottes, als mit einem entbrannten Gewitter, wo immer ein Schlag auf dem andern erfolgt. Daß aber das Feuer seines Zornes über unsere sündliche Freude nicht allemal in lichte Flammen ausbricht, sondern uns Gnade und Raum zur Buße verstattet wird, das haben wir unserm IESU zuzuschreiben, als welcher Sich in Seinem ganzem Leben über Eitelkeit, Thorheit und Sünde niemals gefreuet, selbige aber gnug besenffzet hat: Lediglich zu dem Ende, daß Er für unsere sündliche Freude büßete und bezahlte.

§. 27. Sehet an, Meine Freunde! die versöhnende Krafft der Thränen unsers weinenden Erlösers. Es hat uns aber Derselbe durch Seine Thränen auch nicht weniger etwas erworben und verdient.

§. 28. Zuerst (a) hat uns denn der weinende IESUS durch Seine Thränen die Gnade der Buß-Thränen erworben. Zwar die Thränen sind nicht allemal ein untrügliches Zeichen einer gültigen oder ungültigen, wahren oder falschen Buße. (u) Es giebt auch falsche Crocodils-
und

(u) Man hat wol ehe gesehen, daß gottlose Leute, denen niemals in dem Sinn kommen ist, ernstliche Buße zu thun, gleichwohl sich bisweilen der Thränen nicht enthalten, wenn sie ihrer Sünden halber erinnert worden. Und doch darff man daher nicht schliessen, daß ihre Buße ernstlich sey. * * * Hingegen darff man auch nicht schliessen, es sey keine geistliche Traurigkeit und andere dergleichen Affecten vorhanden, wenn der Mensch keine Thränen vergiessen kan. Denn es giebt so harte Leute, die nach Beschaffenheit ihrer Natur so schwer ans Weinen gehen, daß sie auch in den größten Nöthen nicht dazu zu bewegen sind. Sie können aber doch wol mit unaussprechlicher Traurigkeit, und dergleichen Gemüths-Verwirrungen umgeben seyn, wenn gleich keine Thränen erfolgen. Siehe BVDDER Moral-Theologie Lib. I. Cap. I. Sect. VI. §. XX. not. (*) p. m. 225. edit. Lips. 1719.

und Heuchel-Thränen. So wenig man eine Buße bloß um der damit verknüpften Thränen willen für rechtschaffen ausgeben kan; so wenig kan man auch eine Buße, woben es an Thränen fehlet, bloß um deswillen unlauter und heuchlerisch nennen. Indesß ist es doch seine große Gnade; (v) wenn man über seine Sünde aus einem aufrichtigen Herzen bitterlich weinen, und sein Gewissen durch bittere Thränen beruhigen kan: **GOTT** selbst fordert die Thränen bey unserer Buße, wenn er Joel. II. 12. sagt: **Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen,** und Judith Cap. VIII. 12. giebt diesen Rath: **Lasset uns Gnade bey GOTT suchen mit Thränen.** Wie nun Esau bey seinem Vater Isaac eine Reue und Aenderung seines Herzens mit Thränen suchte: Ebr. XII. 17. So sollen wir auch unsere Buße zu **GOTT** mit vielen Thränen begleiten. Doch diese Buß-Thränen sind nicht ein Werk unserer eigenen Krafft. Wir können unsre Augen wol abrichten, daß sie weinen müssen, wenn sie sollen, (W) aber aus bußfertigen Herzen weinen/ und nicht etwa mit den Heuchlern über die Prostitution vor der ehrbaren Welt, sondern aus zerknirschem Geiste, über die Größe und Menge der begangenen Sünden, seine Thränen können fließen lassen, das ist **GOTTES** und seines Geistes Werk. Daher hat es die bußfertige Sünderin, welche **JESU** Füße mit ihren Thränen benetzte Luc. VII. 38. Daher hatte es ein bußfertiger Petrus, wenn er über seinen Fall bitterlich weinete. Matth. XXVI. 75. Daher hatte es auch ein bußfertiger David welcher Psalm. VI. 7.

aus=

- (v) Felix hora, quando nascitur mihi pro peccatis dolor. Beata lacryma, quæ fluit ex contritionis vehementia, circumspecta omni cordis macula. I. H. de TEMPIS Soliloq. Cap. III.
- (w) Insonderheit ist das Sprichwort von dem weiblichen Geschlecht bekannt: Ut flerent, oculos erudiere suos.

ausruft: Ich schwemme mein Bette die ganze Nacht und neze mit meinen Thränen mein Lager. Und eben daher müssen auch wir die Buß-Thränen durch ein gläubiges und andächtiges Gebet zu erlangen suchen. Daß Gott solch Gebet erhören werde, daran dürfen wir im geringsten nicht zweifeln, allermassen Jesus seine Thränen unter andern auch zu dem Ende vergossen, damit Er uns die Gnade der Buß-Thränen bey GOTT erwerben mögte.

§. 29. Hiernächst (B) hat der weinende JESUS durch seine Thränen unsern Thränen in Noth und Tod eine besondre Krafft erworben. O! die Weisheit Gottes läffet uns nach ihren heiligen Absichten sehr oft in solche Umstände gerathen, da wir zu nichts anders unsere Zuflucht nehmen können, als zu bitteren Thränen. Wenn die Welt uns verhönet und verachtet: wenn sie uns betrübet und verfolget: wenn sie uns lästert und fluchet: wenn sie unsere Gottseeligkeit für Gottlosigkeit, und unser rechtschaffenes Wesen in Christo Jesu für Seltznerrey ausgiebt: wenn sie uns nicht nur unsern ehrlichen Nahmen, sondern auch unser Weib und Kind, unser Gut und Blut raubet: Wenn der Satan uns, wie dem Hiob, von aussen mit Schaden und Unglück, von innen aber mit Versuchungen zusetzet, und bald an der Güte, bald an der Weisheit, bald an der Gerechtigkeit, bald an der Wahrhaftigkeit, bald an der Allmacht, bald an der Vorsehung Gottes verzweifeln heisset. Wenn endlich Gott selbst uns väterlich prüfet und sonderlich auf dem Siech- oder Todten-Bette unsern Glauben, untre Liebe und Hoffnung der Creutz- und Feuer-Probe also unterwirfft, daß das Herz blutet, und der Mund für Traurigkeit gleichsam verriegelt und verschlossen ist: da muß ein Kind Gottes zwar weinen, und mit David Ps. XLII, v. 4. sagen: **Meine Thränen**
E
sind

sind meine Speise Tag und Nacht. Und Ps. CII. v. 18. Ich esse Aschen wie Brodt, und mische meinen Tranck mit Zähren; aber diese Thränen geben ihm auch die beste Ruhe und machen ihm die meiste Lust ums Herz. (x) Er gehet demnach in sein Kämmerlein und fängt an zu weinen. Er schüttet unter andächtigem Gebet das Anliegen seiner Seele durch viele Thränen in den Schoos seines himmlischen Vaters aus. Unmöglich aber kan Gott diese Thränen verstoßen. Nein! sein bisher verstelltes Herz lässet sich dadurch brechen und erweichen, daß er sich sein erbarmen, Verachtung, Schmach, Armuth und Verfolgung wegnehmen, die Versuchungen des Satans vernichten, seine harte Prüfungen ändern, und sein Siech-Bette zu einem Sieges-Bette machen muß, von welchem er mit Simeon in Friede dahin fahren, und mit David voller Freude ausruffen kan: Ob ich gleich wandre im finstern Thal (des Todes), fürchte ich dennoch kein Unglück, denn du bist bey mir: Dein Stecken und Stab trösten mich. Mit einem Worte: Wenn ein gläubiges Kind Gottes sein Herz voll Anliegen und seine Augen voll Wasser, oder voller Thränen hat, so kan er wie David Ps. LVI. v. 9. selbige seinem Gotte mit diesen Worten anbefehlen: Zähle meine Flucht, und fasse meine Thränen in deinen Sack, ohne Zweifel du zählst sie: Gott aber muß nothwendig darauf antworten: Ich habe deine Thränen gesehen und dein Gebet erhöret. Es. XXXVIII. v. 5. Und da ist denn das Echo einer gläubigen

Luc. 2/29.

(x) Wenn man recht von Herzen gemeinet, und die Thränen in Gottes Schoos und Hände ausgeschüttet hat, so giebt sich das Herz zufrieden, gleich als wenn es im Hunger und Durst gesättiget und geträncket wäre: sagt der seel. JO. ARND in dem 2ten Theil seiner 1sten Predigt über den 90ten Psalm p. m. 696. Edis. Luneb. 1643. Siehe auch GOTTHOLDS zufällige And. Cant. II. vro. LXVI. p. m. 327. f.

bligen Seele dieses: Du, **HERR**, hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Thränen, und meinen Fuß vom gleiten. Pl. CXXVI. v. 8. Solchergestalt erfahren sie denn in der That und mit der Wahrheit, was Pl. CXXVI. v. 5. 6. geschrieben steht: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Aber woher haben diese Thränen solche Krafft? O! Nirgend anders, denn daher, daß **IESUS** selbst in den Tagen seines Fleisches geweinet. Seine damals vergossene Thränen vermischet Er mit den Thränen eines weinenden Kindes Gottes. Er hält bey dieser Gelegenheit seine eigene Thränen Gott seinem himmlischen Vater nochmals vor, und redet ihn dabey gleichsam also an: Siehe! Vater! dis sind deines Sohnes Thränen. Um solcher meiner Thränen willen erbarme dich über die Thränen dieses Menschen, für welchem ich in den Tagen meines Fleisches dir meine Thränen habe aufgeopffert.

§. 30. Endlich und (v) hat der weinende **IESUS** uns durch seine Thränen auch diese Gnade erworben, daß wir nicht in alle, alle Ewigkeit weinen und heulen dürfen. Unter den Straffen der Höllen sind diejenige nicht die geringsten, welche die Schrift unter dem Bilde des Weinens und Heulens vorstellen will, und wovon es Luc. VI. v. 25. heißt: Wehe euch, die ihr hier lachtet. Denn (dort) werdet ihr weinen und heulen. So sagte auch **GOTT** in dem Bilde jenes Königes zu seinen Knechten: Bindet ihm Hände und Füße und werffet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnkappen. O! welch ein elendes Heulen! welch ein betrübtes Weinen, und was für unselige Thränen müssen

müssen das nicht seyn! Daß wir aber nicht mit dem Heere der Verdammten in alle Ewigkeit weinen und heulen dürfen: sondern daß alle unsere Thränen im Himmel von unsern Augen abgewischt werden, und wir dahin gelangen sollen, wo Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich seyn wird, zu solcher Gnade und Seligkeit haben auch die Hohenprieesterlichen Thränen unsers JESU das übrige mit beygetragen.

§. 31. Wir müssen aber weiter gehen, und die Thränen des weinenden JESU auch noch als ein Stück seines heiligen Vorbildes betrachten. Daß wir die Thränen unsers JESU also ansehen können, und ansehen müssen, das machen Petri Worte: **Er hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen.** Daraus folgt, daß sein ganzes Leben ein Vorbild unsers Lebens, und unser Wandel ein Abdruck seines Wandels seyn solle. Hat er uns durch seine Wachsamkeit das Wachen, durch sein Leiden das Leiden, und durch sein Gebet das Beten lehren wollen, so sollen seine Thränen uns das Weinen lehren. Ist eine Liebe der andern werth, so erfordern Thränen auch wieder Thränen: und daher müssen wir zu seiner Zeit unserer Thränen nicht sparen, weil JESUS die seinen reichlich vergossen. Paulus fordert ja Rom. XII. v. 15. ausdrücklich, daß wir mit den Weinenden weinen sollen: wie vielmehr denn mit dem weinenden JESU. Fragen wir nun aber, was für Dinge zu beweinen JESUS uns durch seine allerheiligste Thränen lehren wollen, so könnten wir zwar vieles nahmbafftig machen: wir wollen aber der Kürze halber nur eins und das andre berühren.

§. 32. Sonst freuet sich unser Heyland, wenn sich ein Sünder von seinem gottlosen Wesen bekehret. Luc. XV. 7.
da

da er nun hier ein unbusfertiges und verstocktes Volk an-
traff, so brach er darüber in bittere Thränen aus. Und
so hat denn der weinende **JESUS** uns durch seine
Thränen (2) ein Vorbild gegeben, daß wir die Bos-
heit, Blindheit und Verstockung der Menschen be-
weinen sollen. Es wäre zwar zu wünschen, daß mit
Jerusalem das ganze Geschlecht aller boshaft-verstockten
Sünder aufgehört hätte; aber es finden sich noch immer
Sünder genug, die mit ihnen sagen: Nach den Worten, Jer 44, 16.
die du uns im Nahmen des **HERRN** sagst, wollen
wir durchaus nicht thun. O! es gehet **JESU** Gliedern
nicht anders, als **JESU**, ihrem Haupte selbst. Sie finden
sich mit verstockten Sündern umgeben, und müssen sehen,
wie alles Lehren, Straffen, Flehen, Warnen, Bitten
an ihnen verlohren ist. Wie nun **JESUS** hierüber in bittere
Thränen ausbrach, so müssen auch sie solche Verstockung
dem **HERRN** ihrem Gotte vortragen, und denselben nicht
nur mit Worten, sondern auch mit Thränen, ja mit blu-
tigen Thränen um ihre Bekehrung ansehen. Und wie-
wol dis allen und jeden Menschen, vermöge des geistlichen
Priesterthums, obliegt; so sind doch Lehrer und Predi-
ger, als **Bothschaffter an Christi Statt**, hiezu am al- 2. Cor. 6.
20.
lermeisten verbunden. O! wie schön klingt es, wenn Leh-
rer und Prediger mit Bestand der Wahrheit sagen kön-
nen: Ich habe nicht nachgelassen, einen jeden unter
euch, auch wol mit Thränen zu ermahnen. **Actor.**
XX. v. 31.

§. 33. Ferner hat der weinende **JESUS** uns
durch seine Thränen weisen wollen (3) daß wir uns der
sündlichen Freude entschlagen sollen. Diese Freude
wird uns zwar schon im Gesetze verboten, und **Salomo**
süchset uns dieselbe vollends zu verleiden, wenn er **Ecclel.**
II. v. 2. sagt: **Sprich zum (sündlichen) lachen: Du bist**
3 toll;

toll; und zur (sündlichen) Freude: Was machst du? Aber wenn gleich kein Gesetz, kein Gebot, kein Befehl und keine Straffe vorhanden wäre, so müßten wir doch um der Thränen und um des Vorbildes JESU willen an einer sündlichen Freude keinen Geschmack finden. Ein rechter Liebhaber und Freund JESU Christi dencket billig bey ihm selbst also: Wie sollte ich mit der Welt jauchzen und frölich seyn, da JESUS über dieselbe bitterlich weinet? und wie sollte ich einer eiteln Freude nachhängen, da JESUS dieselbe durch sein allerheiligstes Exempel nicht geheiligt sondern verflucht und verdammet hat? Ach, mein JESU! gib mir nur Krafft und Gnade, deiner Thränen mich allemal zu erinnern, wenn der Teufel, die Welt und mein Fleisch mich zu einer Freude, die nicht heilig und billig ist, verleiten will. Wenn die Welt mich will verführen auf die breite Sünden-Bahn, wollst du mich also regieren, daß ich alsdenn schaue an deiner Thränen grosses Meer, so du, JESU, gabest her: So kan ich in Andacht bleiben, alle böse Lust vertreiben.

S. 34. Ueberdem hat der weinende JESUS uns durch seine Thränen auch ein Muster gegeben (2) nach welchem wir mit den Weinenden weinen sollen. Hier unterscheiden sich die Frommen von den Gottlosen, und die Gerechten von den Sündern. Wenn diese einen Menschen und zumal einen frommen und treuen Nachfolger JESU in betrübten Umständen liegen sehen, so beweisen sie an ihm keine Liebe: sie vergrößern vielmehr sein Leiden, sie beschweren ihn mit allerley bösem Verdacht. Sie freuen sich seines Unglücks, und dencken wenigstens in ihren Herzen: Da! da! das hätten wir gerne. (y)

From-

(y) Man kan RAMBACHS Abhandlung von den Sünden der

Fronime hingegen lassen sich das Elend ihres Nächsten zu Herzen gehen, sie suchen dasselbe zu lindern, und ihm nach ihrem Vermögen unter die Arme zu greiffen. Sie gossen Oel und Wein in seine Wunden: wenigstens ermangeln sie nicht ihm mit Sebeth und Thränen zu **GOTT** beyzustehen. Sie kommen also dem Bilde des weinenden **JESU** und den Worten des Apostels Pauli nach: **Weinet mit dem Weinenden: Habt einerley Sinn unter einander.** Rom. XII. 15. So sind sie so gar gegen ihre Feinde gesinnet. Und was ist dis Wunder? Haben sie doch **JESU** Worte vor sich: **Liebet eure Feinde, segnet, die euch hassen, thut wol denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.** Matth. V. 44.

§. 35. Zuletzt hat der weinende **JESUS** uns auch durch Seine Thränen weisen wollen (7) daß, wie er für uns geweinet hat, also auch wir für **Ihn** und seine **Ehre** weinen sollen. Weinen wir doch oft über die beleidigte Ehre unsers Freundes. Noch mehr weinen wir, wenn man uns unsere eigene Ehre und guten Nahmen kräncken will. Was ist aber unsere Ehre? Was ist die Ehre unsers Freundes gegen die Ehre **JESU**? **JESU**, des unendlichen **GOTT**es? **JESU**, des besten Freundes unsrer Seele? Ach! warum weinen wir denn nicht, wenn man seine allerglorwürdigste Person verachtet, wenn man seine Worte und Werke verlästert, wenn man sein Verdienst verkleinert, wenn man sein Blut oder seine Thränen mit Füßen tritt? **JESUS** weinete, da Jerusalem ihm seine prophetische, königliche, und hohepriesterliche Ehre entziehen wollte. Das ist ja uns zum Vorbilde geschehen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. Insonderheit ge-
reichen

Welt bey den Leiden der Kinder **GOTT**es hiebey nachlesen. Sie
sehen in seinem Ev. Verr. p. m. 661. f.

reichen unsere Sünden JESU zur Schmach und Schande. Denn so sagt der Apostel Paulus Gal. 1. 17. So wir, die wir durch Christum suchen gerecht zu werden, auch selbst noch Sünder erfunden werden, so machen wir JESUM zum Sünden-Diener. O! möchten die Menschen dis bedencken! Sie würden bey ihren Sünden gerne ihre Thränen aufsetzen und sagen: Weil meine schwere Sünden erwacht und mir auf den Hals kommen sind, und ich denn finde, daß meine Sünden JESU zur Schmach und Schande gereichen, so weine ich und meine beyden Augen fließen mit Wasser. Thren. 1. 16. Möchten dis insonderheit diejenigen Lehrer und Prediger bedencken, welche sich durch ihren ärgerlichen Wandel als Feinde der Thränen des Creuzes und der Ehre JESU beweisen! Sie würden nothwendig in sich schlagen müssen, und es mit bitteren Thränen bereuen, daß sie JESUM und seine Ehre solchergestalt verläugnet. Und so hätten wir den weinenden JESUM mit einander betrachtet.

Zueignung J. 36. Was dencket ihr nun, meine Freunde! wenn ihr den Sohn der Liebe, JESUM, der doch wol Freude bey GOTTE haben mögte, so bitterlich weinen und mehr als blutige Thränen vergiessen sehet? Von dieses Hohenpriesters Haupt fließet jezt nicht wie von dem Haupte Aarons ein köstlicher Balsam: sondern heisse Zähren fließen über seine Wangen auf sein Kleid herunter. Der HERRE der Herrlichkeit weinet. Der Fürst des Lebens weinet. Der eingeborne Sohn Gottes weinet. Was mehr? JESUS unser A und O! JESUS, unser eins und alles, weinet. Ach ja

JESUS weinet bitterlich,

Ueber ungerathne Kinder

Frecher Sünder!

Schlage

Schlage doch einmahl in dich.

JESUS weinet bitterlich. (z)

Ach! werden eure Herzen durch diese Thränen des weinenden **JESU** nicht erweicht, und gleichfalls in eine Fluth von Thränen versetzt! Meinest ihr etwa, **JESUS** habe nur eigentlich über Jerusalem, und nicht zugleich über uns und über unsre Sünde geweinet; so wisset, daß wir ihm damahls bey seinen Thränen eben so sehr an Herz gelegen sind. Wenigstens muß man ja bekennen, daß diejenigen Thränen, welche er am Stamme des heiligen Creuzes vergossen Ebr. V. 7. sich eben so weit erstrecken, als sein allerheiligstes Blut. Nun aber gehet Sein Blut nicht über Jerusalem und Israel allein, sondern über alle Menschen, welche jemahls gelebet haben, noch leben, und dereinst leben werden. Denn Er ist damit die Versöhnung geworden für unsere, nicht allein aber für unsre, sondern auch für der ganzen Welt Sünde. 1. Joh. II. 2. Folglich müssen denn auch diejenigen Thränen, die Er seinem himmlischen Vater an dem grossen Versöhnungs-Tage des N. T. aufgeopfert hat, für alle Menschen vergossen seyn. Und so weinet **JESUS** denn auch für uns und über unsre Sünde.

§. 37. Ueber eure Bosheit und Verstockung, ihr Halsstarrige im Volcke! Ueber eure Greuel und Bosheiten, ihr Sünder und Sünderinnen! Ueber euren Zorn und Rachgier, ihr Unversöhnliche! Ueber eure Leichtfertigkeit und Unzucht, ihr Hurer und Ehebrecher! Ueber eure

(z) Sind Worte aus seiner Hochwürden des Herrn Pastoris NEU-
MEISTER schönen Cantate über den weinenden **JESUM**,
wie sie in **MENANTES** allerneuesten **Acte zur reinen Poësie Hamb.**
1707. p. m, 287. f. zu lesen.

eure Schalkheit und Diebes-Griffe, ihr Ungerechte! Ueber eure geile Blicke, ihr leichtfertige Augen! Ueber eure tödtliche Blicke, ihr zornige Augen! Ueber eure boshaftige Thränen, ihr rachgierige Augen! Ueber eure Crocodills-Thränen, ihr heuchlerische Augen! Ueber eure ängstliche Thränen, ihr ungedultige Augen! Ueber eure eitle Freude, ihr frolockende Welt-Kinder! Ueber eure Freude an einem Beutel voll Gelde, ihr Geizige! Ueber eure Freude an einer Hand voll Ehre, ihr Hochmütige! Ueber eure Freude an einer zeitlichen Ergözung der Sünde, ihr Wollüstige und Zärtlinge! Ueber eure Freude an den Thränen der Wittwen und Waisen, ihr Unbarmherzige und Grausame! Ueber eure Freude an den bittern Thränen frommer Lehrer und Prediger, ihr Halsstarrige! Ueber eure Freude an den unschuldigen Thränen der Kinder Gottes, ihr Kinder des Satans! und endlich über eure Kalksinnigkeit, Trägheit und Unempfindlichkeit, ihr, die ihr über JESUM und seine Ehre, wie auch über anderer Leute und über eure eigene Sünden weinen soltet: Ueber alle diese Sünden und Unarten hat JESUS seine allerheiligste Hohenprieslerliche Thränen vergossen. Wie ist es denn möglich, daß ihr diese Sünden so gar geringe achten, und sie für Kleinigkeiten ansehen, oder wol gar für keine Sünde achten könnet. Zeugen nicht die blutigen Thränen des weinenden JESU von der großen Abscheulichkeit eurer Sünden? Wie könnet ihr denn dasjenige ohne den geringsten Kummer, ja gar mit Freude und Lachen begeben, das eurem JESU so bittere Thränen ausgepresset hat. Ach! Bedencket freche Sünder! ja bedencket es um Gottes und eurer armen Seele ewigen Seeligkeit willen, daß ihr die Ursache seiner blutigen Thränen send. Singen wir zur Passions-Zeit: Was ist doch wol die Ursach solcher Plagen; Und antworten darauf: Ach! meine Sünden haben dich zuschlagen; So mögen wir, jezt
 mit

mit allem Juge und Rechte sagen: Was ist doch wol die Ursach solcher Thränen? aber auch gleich hinzu setzen: Ach! nichts denn unsre Sünden zu versöhnen. Sünder! Sünder! eure sündliche Lüste, eure ungezähmte Blicke, eure boshaftige Thränen, eure sündliche Freude, und mit einem Worte: Eure Sünden haben Ihn, eurem unschuldigen Heylande, solche Thränen abgedrungen. O! verfluchte Sünden! die ihr solches habt angerichtet!

§. 38. Ach Sünder! tretet doch die Thränen des weinenden **JESU** nicht ferner mit Füßen. Kan euch sonst nichts erweichen und bewegen, so laßet es **JESU** Thränen thun. Sollen diese Thränen nicht einmahl wider euch zungen; Sollen diese Thränen nicht ein Meer werden, darinn ihr mit Pharaos erlauffen müßet: Sollen diese Thränen euch nicht einmal auf euer Herze brennen: Soll **GOTT** seine Augen für euren weinenden Augen nicht verschliessen, noch sein Angesicht von eurem Angesichte abwenden. Ja wollet ihr in jene Ewigkeit nicht ohne alles Aufhören weinen und heulen; so laßet an dem heutigen Tage euer Herz durch **JESU** Thränen brechen. Weinet Er gleich jeho nicht mehr, so sind seine Thränen doch von einer ewigen Dauer. Weinet Er gleich jeho nicht mehr in eigener Person, so thut ers doch noch in seinen Knechten und Boten. Diese Boten des Friedes weinen oft ja bitterlich über eure Sünden, und ermahnen euch an Christi statt auch wol mit Thränen: Laßet euch doch versöhnen mit **GOTT**. O! laßet uns unser Amt und unser Ermahnen nicht ferner mit Weinen und Seufftzen verrichten. Denn das ist euch nicht gut. Eilet demnach, so bald ihr zu Hause kommet, in euer Kämmerlein, und fallet zu den Füßen der weinenden Liebe mit nassen Augen nieder. Ja werffet euch gleich jeho in der Stille auf die Knie eurer Seele, und bittet Ihn mit vielen Thränen um gnädige Vergebung derjenigen Sünden, welche

Erl. 33, 2

Apost. 20, 31.

Ebr. 13, 17.

welche zu büßen, es Ihm so bittere Thränen gekostet hat. Können eure Augen nicht zu Thränen raten, so müße doch wenigstens euer Herz durch eine rechtschaffene Reue gleichsam weinen und bluten. Weinet demnach über JESU Thränen. Weinet über eure Sünden. Weinet über eure bisherige Unbusfertigkeit, und lasset es einmahl recht That und Wahrheit bey euch werden, was ihr bishero vielleicht so oft über die Zunge und über das Herze hingefungen habet:

Wein ach wein jetzt um die Wette,
Meiner beyden Augen Bach!
Ach! daß ich gnug Zähren hätte,
Zu beweinen JESU Schmach!
Ach daß aus dem Thränen-Brunnen
Kam ein starcker Strom geronnen.

Weinet, sage ich nochmals, über eure Sünde! und heulet über euer Elend. Jac. V. 1.

§. 39. Glaubet sicherlich, ihr Busfertige! und für Unruhe eures Herzens mit David und Petro weinende und heulende Seelen! diese eure Thränen, ob sie gleich schwach und wenig sind, werden nichts destoweniger das Herz eures bishero zornigen Vaters im Himmel brechen und erweichen. Eure Seufftzer um Gnade und Vergebung der Sünden, wo sie sich auf die Hohenpriesterlichen Thränen des weinenden JESU gründen, werden ein dermassen starckes und angenehmes Geschrey in seinen Ohren seyn, daß er sich nicht entbrechen kan, euch zu erhören, und euch zuzuruffen: Seyd getrost, meine Söhne! Seyd getrost, meine Töchter! Um der blutigen Thränen JESU, meines Sohnes willen sind euch alle eure Sünden vergeben. Gehet hin in Friede. Lasset denn forthin ehe Himmel und Erde, als

Matth. 9, 2.

1. Sam. I,
17.

als diese Thränen, um welcher willen ihr so hoch begnadiget seyd, aus eurem Sinne kommen. Gönnet dem abergläubischen Pabstthum den Ruhm, welchen es in den Reliquien der Thränen **JESU**, die man in Trier und Orleans und Vendosme (aa) haben will, suchet. Euer Ruhm sey dieser, daß ihr das Bild des weinenden **JESU** beständig vor Augen und im Herzen habt. Pauli Worte 2. Tim. II. 8. Halte im Gedächtnis **JESUM** Christum, der auferstanden ist von den Todten, mag ich billig auf den weinenden **JESUM** appliciren und sagen: Haltet im Gedächtnis **JESUM** Christum, der um euret willen blutige Thränen vergossen hat. Das Andencken dieser Thränen erinnert uns nicht nur unserer Schuldigkeit, sondern wird uns auch eine reiche Quelle alles lebendigen Trostes.

§. 40. Wir werden über die Bosheit, Halsestarrigkeit, Unbußfertigkeit und Verstockung so vieler Menschen von selbstem weinen und wegen des Raubes der Ehre **JESU** freywillig unsere Thränen fließen lassen, wenn wir das Bild des weinenden **JESU** beständig für Augen haben. Insonderheit werden wir alsdenn aller fleischlichen Freude, wie nicht weniger allen sündlichen Thränen von Herzen feind seyn. Denn so wenig man bey dem Andencken der durchboreten Hände unsers **JESU**, die Hand nach dem, was des Nächsten ist, ausstrecken kan: So wenig man bey dem Andencken seiner durchgrabenen Füße, die Füße auf die Wege des Verderbens setzen kan: Und so wenig man bey dem Andencken Seiner eröffneten Seite das Herz für einen darbeuden Bruder verschließen kan: Eben so wenig kan man

F 3 auch

(aa) JO. MABILLON in seinen Oeuvres posthumes à Paris 1724. Tom. II. soll sich noch viele Mühe geben, die Wahrheit dieser Reliquien in einem besondern Tractat wider I. B. THIERS zu beweisen. Siehe fortgesetzte Samml. von Ao. 1732. p. 75.

auch bey der Verstellung des weinenden JESU einer fleischlichen Freude nachhängen, oder durch unlauntere Thränen sich vorsätzlicher Weise versündigen. Endlich werden wir auch des danckens nicht vergessen, sondern Ihm mit Thränen dancken, daß er Seine Thränen zusamt Seinem Blute für uns aufgeopfert.

§. 41. Und wol uns! meine Freunde! ja abermal wol uns! wenn dis geschieht. Alsdenn mag unser unbändiges Fleisch und Blut: Alsdenn mag die gottlose Welt: Alsdenn mag der feindseelige Satan uns noch so viele bittere, herbe, und heisse Thränen aus pressen. JESUS hat unsere Thränen durch Seine Thränen geheiligt. JESUS hat unsere Thränen durch Seine Thränen versüßet. JESUS hat unsern Thränen durch Seine Thränen eine solche Kraft in Noth und Tod erworben, vermöge welcher sie in den Ohren unsers barmherzigen GOTTes ein so lautes und angenehmes Geschrey werden, daß er sich nicht entbrechen kan, sowol in der Zeit als Ewigkeit alle Thränen von unsern Augen abzuwischen. Apocal. XXII. 4. Nun

Mein JESUS weint um unsre Sünden.
 O! mögt' ich Blut und Thränen finden!
 Denn ach! was hab' ich angericht?
 Ihr Augen! spart der Zähren nicht.
 Mein JESUS weinet bittere Thränen.
 Nun weiß ich, GOTT versteht mein Sehnen:
 Er kennet meiner Thränen Zahl,
 Und zählt dieselben allzumahl.
 Mein JESUS weint und ist betrübet.
 Wol dem! der JESU Thränen liebet!
 Und da er sich mit Ihm erquickt,
 Sich auch, mit ihm zu weinen, schickt. Amen.

* *

* *

* *



nal den Buchstaben der Grund-Wahrheiten un-
 bens weist. Solche Blindheit und Unwissenheit
 gemeinen Leuten, die wie das Vieh aufwachsen,
 lichen Thun in den Tag hinein leben; sondern auch
 nen, die von der Welt als vornehmer und geehrter
 finden, so daß Gott in Ansehung eines solchen
 den Volcks noch immer klagen muß: ein Ochse
 n, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber
 nicht und vernimmts nicht, Jes. 1, 3. Andere,
 ändlichen Selbst-Betrug stecken, haben eine Er-
 nd denjenigen Wahrheiten, die wir zur Seeligkeit
 auch wohl mit einer grossen und subtilen Gefahr
 können von göttlichen Sachen lehren, disputiren,
 verlegen, und werden von der Welt wohl als grosse
 Sie selbst denken von sich: was fehlt uns noch?
 n Glaubigen gehören, da wir Christum so fleißig
 re zum Glauben an ihn anweisen? Nein, mein
 t nicht richtig. Ein anders ist gelehrt: ein anders
 er Christ seyn: ein anders ein Lehrer: ein anders ein
 t. Die bloße Erkenntniß machts allein nicht aus.
 in einiger Gott ist. Du thust wohl daran,
 s auch, und zittern, sagt Jacobus II, 19. Denn
 n mit keiner göttlichen Überzeugung: mit keinem
 n auf die Gnade Gottes verknüpfet: so lange
 oft des Glaubens in deinem Leben nicht aussert, so
 du glaubest nicht an den HERRN Jesum. Noch
 nur von den zur Seeligkeit nöthigen Wahrheiten
 ndern setzen auch wohl ihr Vertrauen auf Jesum,
 te ich keinen Glauben haben? ich verlasse mich auf
 ; ich setze mein Vertrauen auf Jesum, und sein
 auf ihn will ich leben und sterben. Das wäre gut,
 nbildung und blossen Worten ausgemacht wäre;
 ecke auch hier leider! ein Selbst-Betrug dahinter,
 C 2 daß

